

**Romy Fröhlich, Christina Holtz-Bacha, unter Mitarbeit von Jutta Velte:
Frauen und Medien. Eine Synopse der deutschen Forschung**

Opladen: Westdeutscher Verlag 1995, 320 S., ISBN 3-531-12776-4, DM 54,-

Mit dieser Studie legen die Autorinnen einen umfassenden Überblick über den aktuellen Stand der Forschungen zu dem Thema „Frauen und Medien“ vor. Es handelt sich hierbei nicht um den Aufguß alter Thesen, sondern um eine kritische Bilanzierung vorliegender bundesdeutscher Studien neueren Datums, die zum Teil durch neue Erhebungen von seiten der Autorinnen ergänzt werden. Die einzelnen Kapitel widmen sich unterschiedlichen Fragestellungen, die in sich differenziert behandelt werden. Die Texte lassen sich verschiedenen Themenbereichen zuordnen: Journalistisches Berufsfeld, mediale Inszenierung von stereotypen Weiblichkeitsbildern und geschlechtsspezifisch differenzierte Rezeptions- und Wirkungsforschung.

Die ersten Beiträge beschäftigen sich mit der Berufspraxis von Frauen im Journalismus, mit der akademischen und praktischen Ausbildungssituation von Frauen in den diversen Kommunikationsberufen und mit den Vorgaben und Defiziten der Gleichstellungspläne der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten und der Rundfunk- und Landesmediengesetze (beigefügt ist eine Synopse der Gleichstellungspläne). Weitere Beiträge wenden sich den Konzepten „frauen-spezifischer“ Sendungen in den audiovisuellen Medien und den „frauenspezifischen“ Seiten in den Printmedien zu und fragen kritisch nach deren Entwicklungschancen. Ein Beitrag beschäftigt sich mit den stereotypen und weitgehend unveränderten medialen Konstruktionen von Weiblichkeit in der Werbung, in

der nicht-fiktionalen Berichterstattung, im fiktionalen Bereich und in den Frauenzeitschriften. Der letzte Beitrag präsentiert Ergebnisse zu einem noch sehr jungen Fachgebiet: Die geschlechtsspezifisch ausdifferenzierte Rezeptions- und Wirkungsforschung wurde von der Kommunikationswissenschaft bislang stiefmütterlich behandelt und erfährt hier eine erste umfassende Darstellung.

Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen zweierlei: Die Gleichstellung der Frau im medialen Bereich bleibt weiterhin Desiderat für die Berufspraxis. Ein Überblick über entsprechende Maßnahmen in europäischen Nachbarländern vermag den kritischen Blick für die bundesdeutsche Situation weiter zu schärfen. Aber auch die Theoriebildung muß sich einem Paradigmenwechsel unterziehen, der im anglo-amerikanischen Raum bereits vollzogen wurde: Zukünftige Studien müssen sich – so die Autorinnen – dem erweiterten Ansatz der Geschlechterforschung stellen und dürfen sich nicht länger ausschließlich der Frauenforschung verschreiben.

Schaubilder und Tabellen lockern die theoretischen Beiträge auf. Benutzerfreundlich sind die zahlreich vorhandenen Zusammenfassungen zu den einzelnen Texten, die Zwischen- und Endergebnisse übersichtlich in Thesenform bilanzieren. Das Literaturverzeichnis der Studie umfaßt im wesentlichen bibliographische Angaben aus den neunziger Jahren und zeichnet sich somit durch einen hohen Grad an Aktualität aus.

Birgit Gottschalk (Siegen)